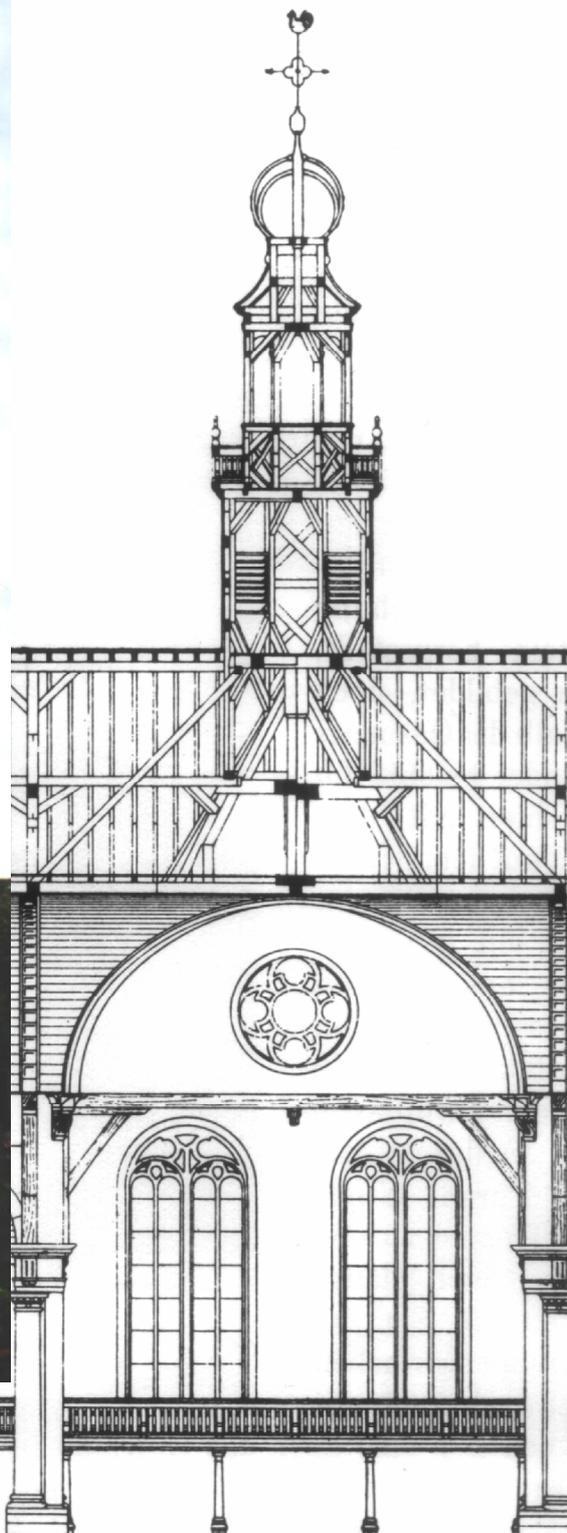


verein Neue Kirche

Bau – Brief

Mitteilungen aus dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V.



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Bauvereinsmitglieder!
Vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe des Bau-Briefes. Wir sind sehr froh und stolz, dass die erste Ausgabe auf so viel positive Resonanz gestoßen ist. Zahlreiche Reaktionen, schriftlich wie mündlich, haben uns erreicht und haben uns Mut gemacht, auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

In dieser Ausgabe finden Sie einen ausführlichen Beitrag über den Architekten der Neuen Kirche, Martin Faber. Er stammt von unserem Vorstandsmitglied Dr. Helmut Eichhorn, der ein ausgewiesener Kenner der Kunst- und Kulturgeschichte ist. Darüber hinaus finden Sie Veranstaltungshinweise und Literatur über die Neue Kirche, die Sie beim Bauverein erwerben können.

Ein Wort in eigener Sache:
In diesem Baubrief finden Sie einen Überweisungsträger. Druck- und Versandkosten für diesen Bau-Brief sind beträchtlich. Bitte unterstützen Sie das Projekt Neue Kirche und diese kleine Publikationsreihe mit Ihrer Spende.

Mit den besten Wünschen, kommen Sie gut über den Sommer
Ihr



Aus dem Inhalt

Editorial	2
Aus dem Vorstand	3
Martin Faber – ein großer Emdener Architekt (1587-1648)	4
Veranstaltungen	11
Literatur über die Neue Kirche	12

Impressum

Herausgegeben vom
Vorstand des Bauvereins
Neue Kirche Emden e.V.
Brandenburger Str. 3
26725 Emden
V.i.S.d.P.: Christian Züchner
Tel.: 04921 – 22658
Fax: 04921 – 34430
Mail: bauverein@neue-kirche.de

Vorsitz:

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz
Fritz-Reuter-Str. 4, Ihlow

stellvertr. Vorsitz

Christian Züchner

Schriftführer

Dr. Helmut Eichhorn
Potsdamerstr. 1, Emden

Schatzmeister

Peter Barghoorn
Mühlenwarf 7, Emden

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Auflage

400 Exemplare

Druck

Druckerei A. Bretzler
Boltentorstr. 36, 26721 Emden

Aus dem Vorstand

Liebe Mitglieder und Freunde des Bauvereins!

In dem Jugendbuch Momo von Michael Ende begegnen wir Beppo, dem Straßenkehrer. Er hat – um mit seiner Arbeit und seinem Leben zurecht zu kommen – eine eigene Philosophie entwickelt: "Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du?" sagt er. "Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten ... Dann macht es Freude ... Und auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat."

Schritt für Schritt: Wäre das nicht auch eine Möglichkeit, die große Aufgabe, die sich der Bauverein gestellt hat – die Restaurierung und Rekonstruktion der Neuen Kirche nach Maßgabe der ursprünglichen, von Martin Faber geschaffenen Baugestalt – in Angriff zu nehmen? Angesichts der wachsenden Finanznot in fast allen Bereichen scheint dieses Ziel gegenwärtig in immer weitere Fernen zu rücken, darin durchaus einer schier endlosen Straße vergleichbar. Sollten wir es da nicht mit Beppo halten und den ersten Schritt wagen – im Vertrauen darauf, dass wir dann, einmal am Gehen, auch weiter

geführt und getragen werden? Schritt für Schritt: Der erste Schritt ist immer der schwerste. Am 21. Februar 2005 trafen sich Vertreter der Kirchengemeinde und des Bauvereins mit Baufachleuten in der Neuen Kirche, um miteinander die Möglichkeiten einer stufenweisen Restaurierung und Rekonstruktion der Kirche zu beraten. Noch ist nichts entschieden. Aber inzwischen hat der Kirchenrat das Architektenbüro Angelis+Partner gebeten, den Vorschlag zu prüfen und die Planung für einen möglichen

1. Bauabschnitt zu erarbeiten. Gedacht ist dabei an die Erneuerung von Fußboden, Heizung, Gestühl und eine Lösung für die Toiletten. Bedingung muss sein, dass diese Maßnahmen sich in das Gesamtkonzept fügen und die weiteren Schritte der Restaurierung und Rekonstruktion – bis hin zur Erneuerung des Faberschen Tonnengewölbes – nicht beeinträchtigen.

Schritt für Schritt: Auch einen solchen ersten Schritt – vorausgesetzt, die Prüfung durch die Fachleute fällt positiv aus – können wir nur gehen, wenn viele uns dabei begleiten und unterstützen. Wir stellen uns vor, dass die Mitglieder des Bauvereins dazu ermutigt werden, wenn sie feststellen: Es geht endlich los! Wir denken, dass es auch mögli-

chen Sponsoren und Geldgebern im öffentlichen wie im kirchlichen Bereich leichter fallen wird, Mittel für ein solch über schaubares, in sich sinnvolles und notwendiges Vorhaben zur Verfügung zu stellen, ohne gleich für das Ganze gerade stehen zu müssen. Würde doch die Verwirklichung eines solchen ersten Bauabschnitts auch Möglichkeiten eröffnen, das von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitete und verantwortete Nutzungskonzept zu großen Teilen zu realisieren.

Und so bitten wir denn die Mitglieder wie alle Freunde und Förderer des Bauvereins: Halten Sie uns auch in schwierigen Zeiten die Treue und helfen Sie mit, dass die Neue Kirche mehr und mehr das wird, was sie ihrem Ursprung, ihrer Geschichte, ihrem Auftrag nach immer gewesen ist – ein geistlich-kulturelles Zentrum für die Stadt Emden und die ganze Region!

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz
Vorsitzender

Martin Faber, ein großer Emdener Architekt (1587 – 1648)

Die Silhouette des östlichen Stadtteils Emdens - also der im 16. Jahrhundert eingemeindeten Orte Nord- und Südfaldern - wird geprägt durch die Neue Kirche: Die erste reine Predigerkirche Norddeutschlands, ein Werk von außergewöhnlicher kirchen- und baugeschichtlicher Bedeutung, entstanden in den Jahren 1643-48, bestimmt durch eine Architektur-Ästhetik, die sich durch harmonische Ordnungen und Pro-

portionen auszeichnet. Im Entwurf und in der Baugestaltung zeigt



Ausschnitt aus dem Bild: Königin von Saba, das vermutlich Martin Faber und seine Frau zeigt. © Ostfriesisches Landesmuseum Emden

sich der hohe baukünstlerische Anspruch des Emders Martin Faber (1587-1648), der auch als Zeichner, Schöpfer großartiger Gemälde und als Kartograph der ersten exakt vermessenen Seekarte (1642) hervorgetreten ist. Als Stadtbaumeister und Mitglied des Ratskollegiums der Vierziger nahm er wesentlichen Einfluss auf die Stadtpolitik, die Fortifikations- und Hafenbaumaßnahmen, ja, auf die gesamte Stadtbildgestaltung.

Eine solide bauhandwerkliche Ausbildung erhielt er sicherlich im Betrieb seines Vaters, des Schmiedemeisters Herman Faber, der am sog. Nesserlander Höft mitgearbeitet haben soll und nach dem Diarium der Vierziger in der Zeit von 1602-1606 als städtischer Rentmeister die Ausgaben für dieses Bauwerk betreute. Die Sicherheit in der Geometrie, in der Triangulation, im Vermessen und der Konstruktion erwarb er sich bei dem Kartographen, Ingenieur und Landvermesser Johann Sems, den Martin Faber portraitierte und dessen Sohn er 1632 als Lehrling aufnahm. Seine Begeisterung für die Architektur, aber zunächst auch für die Malkunst, wurde durch seine Studienreisen in die Niederlande und nach Italien geweckt. Hier muss er auch die Bauten Palladios (1508–1580) bewundert haben: das nach römischem Vorbild gebaute halbkreisförmige Theater in Vincenza und die über dem

Grundriss eines griechischen Kreuzes gebaute Villa Rotonda (begonnen 1550, vollendet 1580), die von Goethe später als das schönste Beispiel harmonischer Architektur gepriesen worden ist. Tief beeindruckt hat ihn die Kunst Roms und Neapels (hier war er in den Jahren 1611 bzw. 1612) sowie der von Antike und Renaissance geprägte Kulturraum Südfrankreichs (Aix en Provence, 1613-14). Ein Selbstbildnis bezeichnet er jetzt "nulla dies sine linea" - "kein Termin ohne eine Linie"; was mag ihm "Linie" in diesem Zusammenhang bedeuten? "Linie" ist immerhin das Grundelement für Kreis, Dreieck, Quadrat - also für Geometrie, Konstruktion, Maß und Proportion.

Er reiste weiter nach Montpellier, Arles, Toulouse (1614), Poitier und Paris (1615), wo er mit dem aus Flandern stammenden Caravaggio-Schüler Louis Finson zusammenarbeitete. Im Jahre 1616 entstand in Beauvallon sein erstes Altarbild.

Am 20.4.1616 befand sich Martin Faber wieder in Emden. Am 2.1.1618 wurde er mit "syn Mester stuck" in die Emdener Malergilde aufgenommen. Am 3.10.1619 heiratete er im Alter von vierunddreißig Jahren die damals sechzehnjährige Aelten Isermann. Sie war die Tochter des Diakonen Jürgen Isermann, der zusammen mit Luerdus Meinders das bedeutende Prediger bzw. Diakonenbild mit dem Port-

rait Martin Fabers, Menso Altings u.a. stiftete, das Faber 1624 ausführte.

Seine Fertigkeit in der Anwendung der Zentralperspektive, seine Sicherheit in der Durchgestaltung von Renaissance-Architekturdetails - Säulenordnungen, Gewölbekonstruktionen u.a. -, ja, seine Kenntnis des reichen Formenschatzes architektonischer Ausdrucksmöglichkeiten überhaupt wird eindrücklich durch seine repräsentativen, für das Emdener Rathaus in Auftrag gegebenen Gemälde "Königin von Saba" (1616) und "Das Urteil des Kambysis" (1616/1617) belegt. Sie stehen für Sapientia (Weisheit) und Justitia (Gerechtigkeit) als den höchsten Prinzipien stadtrepublikanischer Selbstverwaltung.

Die große Stadtwallanlage, die die Emdener Neustadt mit einbezog, entstand im Wesentlichen in dem Jahrzehnt von 1606-16. Unser Baumeister Martin Faber - gerade nach Emden zurückgekehrt - wird möglicherweise einbezogen gewesen sein in die Gestaltung der Stadttore, in den Bau neuer Brücken und Uferbefestigungen wie in den Bau der Zwingerbefestigungen mit Abschussplattformen für die Kanonen, die seit 1619 in Emden selbst gegossen wurden.

Die intensive Tätigkeit als Stadtbaumeister wird auch der Grund

dafür sein, dass von nun an keine aufwendige Malerei mehr von ihm ausgeführt wurde. Sein sog. Diakonenbild von 1624 kann man wohl nur als Entwurf für einen möglichen Auftrag ansehen, bei dem es um ein großes repräsentatives Gemälde in einem größeren Kirchenraum gehen sollte. Das gilt auch für seine "Auffindung des Moses" (1633). Das Diakonenbild liefert einen deutlichen Hinweis auf den diakonischen Auftrag des reformierten

Protestantismus, das Mosebild steht als Zeichen für das Alte Testament und die Gesetzestafeln.

Das von Martin Faber entworfene Hafentor ist neben dem Emdener Rathaus zu einem Wahrzeichen der Seehafenstadt Emden geworden: "Anno 1635 is te Emden de eerste Steen gelegte aan de Cyrlyke Poorte voor de Lange Brugge (ebenfalls von Martin Faber konstruiert) aan de Ems, door Borgermeester Dr. Harkenroht deszelfs Bouwmeester waar Raadsheer Martinus Faber."

Der Bogenlauf des Tores wie auch die rahmenden Lisenen sind aus Wechsellagen von Backstein gestaltet, die unten in dichteren und oben in größeren Abständen angebracht sind. Diese Gestaltungstechnik steht ganz in niederländischer Architekturtradition und war von der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts an in Emden be-

*Martinus .
faber fecit a^{no}
16 16*

liebt. Über dem Architrav befindet sich ein gesprengter flacher Spitzgiebel, in dessen Öffnung in der Mitte das Emdener Wappen angebracht ist, dahinter ein Sockel mit Basisdekor und einer verzierten aufgesetzten Obeliskform. Die unteren Giebelspitzen werden durchdrungen von Sockeln, auf denen sich so-



Das von Martin Faber entworfene Hafentor

wohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite je zwei Kugeln befinden. Diese differenzierte Giebelkonstruktion repräsentiert sehr viele antikisierende Elemente italienischer Renaissancetradition und gibt eine Vorstellung vom Reichtum der in Italien und Südfrankreich entstandenen, leider nicht mehr vorhandenen Skizzenbücher Fabers. Das Tor stand in der Nähe des sog. Blauen Turmes aus dem Jahre 1547, eines Befestigungsturmes, der neben dem Zollturm aus dem Jahre 1583 zum Schutze der Hafeneinfahrt diente. Zur Hafenseite, also nach Süden hin, trägt das Tor einen lateinischen Sinnspruch, als Zeichen für den humanistischen Bildungsanspruch des Architekten: ET PONS EST EMBDAE ET

PORTUS ET AURA DEUS ("Gott ist für Emden Brücke, Hafen und Segelwind").

Den hohen baukünstlerischen Rang Martin Fabers - als eines Architekten von überregionaler Bedeutung - belegt sehr eindrucksvoll das Bauwerk Neue Kirche, dessen Konzeption und Durchführung im Wesentlichen in

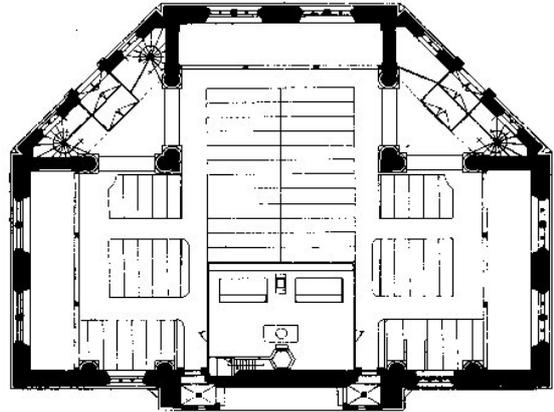
einer Kirchenratssitzung vom 21.12.1641 festgelegt wurde. Es ging dabei darum, neben der Großen Kirche und der Gasthauskirche eine dritte Kirche in Emden zu errichten: Infolge des Aufblühens der Schifffahrt und des Gewerbes, besonders aber durch die Aufnahme von Glaubensflüchtlingen während des Dreißigjährigen Krieges (seit 1618) war ein neuer Kirchenbau erforderlich geworden. Als Bauplatz wählte man den neuen Kirchhof im Bereich Falderns, ein historischer Platz, auf dem vermutlich im Mittelalter eine Häuptlingsburg gestanden hatte. Vorbild sollte die reformierte Noorderkerk in Amsterdam sein, welche von Hendrick de Keyser geplant und von Hendrick de Staets

1621 bis 1623 ausgeführt worden war, ausgehend von einem Grundriss in Form eines griechischen Kreuzes mit vier gleichen Kreuzarmen. In ihrer direkten Nachfolge war 1629-39 schon die Groote Kerk in Maassluis entstanden. Freilich entschied man sich in Emden in einer Sitzung am 13.2.1642 für eine ganz außergewöhnliche Disposition hinsichtlich des Grundrisses, indem man auf den südlichen Arm des griechischen Kreuzes verzichtete. So konnte man das Gebäude in der größten Längsausdehnung, also Ost-West, parallel zur Brückstraße, anordnen.

Es gab Gründe, die Kirche nicht mitten auf den Kirchhof zu platzieren, wie es später (1660-65) bei der gleichermaßen auf das Amsterdamer Vorbild zurückgehenden Nieuwe Kerk in Groningen von Konrad Roeloffs geschah.

Martin Faber hatte also die Kirche über einem T-förmigen Grundriss zu entwickeln - eine ästhetische Aufgabe wie auch eine Bauingenieurleistung von hohem Anspruch. Die Kirche erhielt einen Grundriss mit west-östlichem Hauptarm und in nord-südlicher Richtung einen weiteren Hauptarm ohne Südflügel. Die Zwischenräume am Nordflügel wurden durch dreieckige Raumeinheiten mit repräsentativen Eingängen geschlossen, so dass Martin Faber mit dem Innenraum - auf der Grundlage einer geöffneten, gleichsam halbrunden

Raumdisposition - eine außergewöhnliche Raumeinheit schaffen konnte. Ein Doppelsäulenpaar im Norden - dorische Doppelsäulen - und gleichartige Halbsäulen als Wandvorlagen an der Südwand



Grundriss der Neuen Kirche mit der ersten Bestuhlung aus dem Jahr 1818

markierten die Vierung, wo sich die Gewölbe zu einem Zentrum vereinigten. Hier in der Mitte vor der Südwand erhielt - von allen Seiten sichtbar - die Kanzel ihren Ort, davor der Abendmahlstisch. Die Gesamtanlage ist vom Niederländischen geprägt, in der Architektursprache eines bewusst schlicht gehaltenen Frühbarocks. Die nach Größe und Klarheit, auch nach Reinheit und Monumentalität strebende Formgebung qualifiziert dieses Bauwerk als eindrucksvollen Repräsentanten calvinistischen Architekturdenkens.

Die Gliederung der Giebel weist elegante, schmückende Bänder auf. Im Maßwerk der Fenster lässt Martin Faber spätgotisches Formengut mit Fischblasen weiterleben. Die Bekrönung des Glockenturmes über der Vierung

zeigt eine Nachgestaltung der Kaiserkrone in der Art, wie sie Rudolph II. um 1600 neu schaffen ließ. Sie sollte deutlich machen, dass Emden sich selbst verwaltete und den Status der Reichsunmittelbarkeit für sich in Anspruch nahm, sich also nur dem Kaiser, nicht dem ostfriesischen Landesherrn unterstellt sah.

Der aufmerksame Betrachter wird entdecken, dass die Größenverhältnisse (Höhe, Breite, die Proportionen der Eingänge) aufeinander abgestimmt sind, ja, dass selbst das Fenstermaßwerk konstruiert ist. Darin entdecken wir Martin Fabers Bindung an Palladio: "In allen Bauwerken müssen die Teile zusammenstimmen und solche Maßwerkverhältnisse haben, dass jedes einzelne Maß dazu dienen kann, das Ganze und gleichermaßen alle anderen Teile damit zu messen."

In seiner Dissertation "Die Neue Kirche in Emden - modulare Planung und Durchführung einer Bauidee im 17. Jahrhundert" (1998) ist Gerd Bakker diesen Fragen nachgegangen. Er kommt zu überraschenden Ergebnissen: Die Proportionsanalysen der Säulendurchmesser der Noorder Kerk in Amsterdam und der Neuen Kirche in Emden ergeben einen Modulquotienten Fußmaß zu Säulendurchmesser von 1:2,5; denn der untere Durchmesser der Doppelsäulen misst je 85cm (entsprechend 2,5 Fuß bei einem Fußmaß von 34 cm). Bakker kommt zu

dem Schluss, dass die Neue Kirche konsequent auf der Basis eines Moduls geplant und ausgeführt worden ist. Dass Martin Faber nicht nur mit Zirkel und Lineal, sondern auch mit sog. Modulen umgehen konnte, hatte er bereits bei der maßstabsgerechten und



Grabplatte Martin Fabers, die an der Nordwand des Innenraums der Neuen Kirche aufgestellt ist.

triangulierten Netzkonstruktion seiner Seekarte von 1642 unter Beweis gestellt.

Von Palladio und seinem Schüler Scamozzi geht die Ableitungskette in die Frührenaissance und damit auf Leone Alberti (1404 - 1472) zurück: Die Schönheit der Architektur definierte dieser "als Harmonie und Zusammenklang aller Teile, die dort erreicht wird, wo nichts zugefügt, nichts weggenommen und nichts verändert werden kann, ohne dass das Ganze Schaden leidet".

Der Zentralbau muss Martin Faber fasziniert haben, gewiss auch

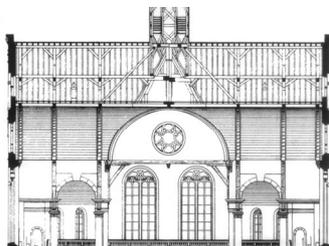
Cortonas SS Martina e Luca (1635-50) in Rom, die erste Barockkirche über griechischem Kreuz. Die römischen Hochbarockarchitekten hatten sich - fußend auf Bramante - entschieden dem Zentralbau zugewandt. Auch sie verfolgten die Absicht, den vielfach geteilten Innenraum des Langbaus zusammenzuführen. Diese Zentralraumidee erreichte in den reformierten Niederlanden in Gestalt der zentralisierten protestantischen Kirchenbaukonzeption ihren Höhepunkt in den Kirchen von Hendrick de Keyzers in Amsterdam. Genannt werden soll in diesem Zusammenhang auch Arend van S'Gravensandes oktagonale Marc Kerk in Leiden von 1638-48.

Die Neue Kirche in Emden nahm schweren Schaden beim Luftangriff am 6. September 1944. Der heutige Bau – errichtet 1946 bis 1950 – ist im Grunde ein Torso. Er vermittelt nicht die von Martin Faber gedachte Licht-Raumwirkung. Er hat auch nicht die Ausdruckskraft der Gewölbe bewahrt. Die jetzige Gestalt ist Ergebnis einer Wiederaufbauphase, in der es an vielem fehlte, besonders aber am Geld: Heute betreten wir einen Raum ohne Gewöl-

be, der durch eine flache Decke nach oben begrenzt wird. Diese setzt unterhalb der großen Rundfenster an, so dass das einfallende Tageslicht nur noch auf dem Dachboden zur Wirkung kommt. So klagt auch Gerd Bakker in seiner 1998 erschienenen Dissertation über die Neue Kirche.

Dennoch gilt: Die Neue Kirche ist geradezu eine architektonische Kostbarkeit. Sie ist nach den dargelegten architekturgeschichtlichen Ableitungen aus der italienischen und niederländischen Renaissance ein architektonisches Glanzlicht, das zu erhalten und zu rekonstruieren sich der "Bauverein Neue Kirche Emden" sich zum Ziel gesetzt hat. Jeder Bürger, der seine Stadt liebt und Verantwortung für sie empfindet, wird sich verpflichtet fühlen, dieses einmalige Bauwerk - und damit ein unschätzbares Zeugnis der Geistes- und Glaubensgeschichte, der Kunst- und Architekturgeschichte, ja der Stadtgeschichte überhaupt - für Emden zu bewahren.

Dr. Helmut Eichhorn



Veranstaltungen in der Neuen Kirche

Donnerstag, 7. Juli 2005 um 20 Uhr

The glory Gospel Singers

Karten bei der Emdener Zeitung und der Abendkasse

Freitag, den 16. September 2005



Die Lange Nacht der Kirchen

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da. Zumindest nicht die Nacht vom 16. zum 17. September 2005. Dann wollen wir die „Lange Nacht der Kirchen“ in Emden begehen.

Ein buntes Programm ist zusammengestellt worden: Klassische und zeitgenössische Musik, Vorträge, Lesungen, Gottesdienste in anderen Formen, Kirchenführungen sind nur einige Höhepunkte in den Kirchen der Emdener Innenstadt.

In dieser Nacht sind 6 Kirchen, schwerpunktmäßig in der Innenstadt aber auch in Borssum geöffnet. In der Neuen Kirche wird es ein buntes Programm mit Chor- und Kammermusik und Jugendtheater geben

Sonnabend, 17. September 2005 um 20 Uhr

im Rahmen der Niedersächsischen Musiktage der Sparkassen

Et in terra pax hominibus.

Vokalmusik aus 5 Jahrhunderten um Krieg und Frieden

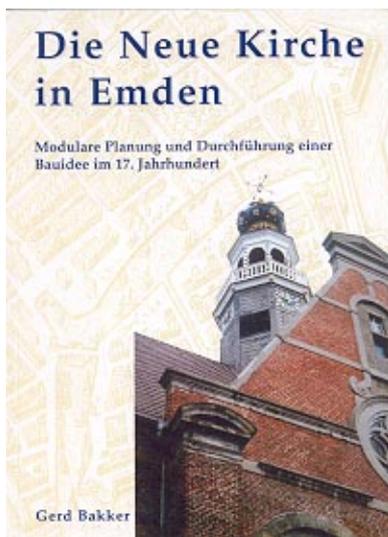
Seit ihrer Gründung 1991 haben sich „Singer Pur“ - in der ursprünglichen Besetzung fünf ehemalige Regensburger Domspatzen und eine Sopranistin - zu einer international herausragenden A-cappella-Formation entwickelt und genießen mittlerweile auch von Seiten der Fachpresse das Prädikat des „derzeit führenden deutschsprachigen Vokalensembles“.

Literatur über die Neue Kirche

Über Zeiten und Räume. Aus der Geschichte der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden

Auf über 270 Seiten beschreiben anschaulich 20 Autorinnen und Autoren die Geschichte der reformierten Gemeinde Emden. Schwerpunkte dabei bilden die beiden Kirchengebäude: Neue Kirche, erbaut 1648, und die Schweizer Kirche, erbaut 1949.

Mit über 100 Abbildungen ist hier ein interessantes Lesebuch entstanden, das man gerne zur Hand nimmt. Die Festschrift ist gebunden, hat eine Fadenheftung und einen Schutzumschlag und ist zum Preis von € 15,25 zu erwerben.



Die Neue Kirche in Emden. Modulare Planung und Durchführung einer Bauidee im 17. Jahrhundert

Im Jahr 1998 legte der gebürtige Emdener seine Dissertation über die Neue Kirche vor. Seine Grundthese lautet, dass die Neue Kirche durch und durch mathematisch konstruiert ist und auf einem bestimmten Modulmaß beruht. Bakker, heute Kreisbaudirektor in Detmold, weist dieses Modulmaß in dem Querschnitt der Zwillingsssäulen nach. Anhand dieses Maßes lässt sich der gesamte Raum bis hin zu den Fenstern berechnen. Preis: € 25,-

Der Verkaufserlös ist bestimmt zugunsten der Renovierung der Neuen Kirche.

Raum für Überraschendes.
Beiträge aus der Neuen Kirche

Dieser Band vereint die Festpredigt sowie die Vorträge, die in der Festwoche zum 350jährigen Jubiläum der Neuen Kirche gehalten wurden. Darüber hinaus ist ein Beitrag über die Gründung des Bauvereins Neue Kirche Emden e.V. enthalten.

Preis: €8,60

Diese Werke sind über den Bauverein zu beziehen.

